

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 39 (1997)
Heft: 211

Artikel: Unvermittelt in der Hölle des Krieges : gefnagen im Kaukasus (Kauwkasski Plennik) von Sergej Bodrow
Autor: Plachow, Andrej
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unvermittelt in der Hölle des Krieges

GEFANGEN IM KAUKASUS

(KAWKASSKI PLENNIK)

von Sergej Bodrow



Das Sujet von den russischen Soldaten, die im Kaukasus in Gefangenschaft geraten, geistert bereits seit zweihundert Jahren durch die russische Literatur.

Sergej Bodrow ist ganz ohne negativem Unterton nach Nikita Michalkow der zweite zeitgenössische russische Regisseur "für den Export". Sein Film *S.E.R. – FREIHEIT IST DAS PARADIES* (SWOBODA ETO RAI) wurde nach dem Grand Prix in Montreal zum Festivalschlager. Schon sein Film *AMATEURE* (NEPROFESSIONALY) war mit Erfolg am Berliner Forum gelaufen. Beinahe unmerklich hat sich Bodrow aus einem jungen Talent in einen Maître verwandelt. Selbst wenn nicht alle seine Filme sonderlich erfolgreich waren, boten ihm dennoch sowohl eine russisch-amerikanische wie auch eine russisch-schweizerische Co-produktion Gelegenheit, einzigartige Erfahrungen zu machen. Sein Name genießt in professionellen Kreisen mittlerweile Autorität, aber seine Sternstunde hat Bodrow jetzt mit *GEFANGEN IM KAUKASUS* (KAWKASSKI PLENNIK): Preis der FIPRESCI in Cannes, Hauptpreis in Karlovy Vary, Preis des Europäi-

schen Kinos Felix für das beste Drehbuch, Oscar-Nominierung.

GEFANGEN IM KAUKASUS ist kein Film über den kürzlich beendeten Krieg in Tschetschenien, sondern einer über den Krieg in den Bergen des Kaukasus, den Russland mit Unterbrechungen schon seit mehreren Jahrhunderten führt. Das Sujet von den russischen Soldaten, die in Gefangenschaft geraten, geistert bereits seit zweihundert Jahren durch die russische Literatur, seinen Höhepunkt erlebte das Thema mit Leo Tolstojs Erzählung «Der Gefangene im Kaukasus». Diesem Klassiker entlehnte Bodrow die Situation mit den beiden russischen Gefangenen sowie den Namen eines der beiden – *Schilin*. Doch die Charaktere der beiden Helden sind bis zur Unkenntlichkeit verfremdet. Schilin hat sich aus einem erfahrenen Offizier in einen frisch rekrutierten jungen Soldaten verwandelt. Sein Schicksalsgenosse hat mit

Die "Katharsis" ist von Bitterkeit geprägt: Der Alte weiss nicht, dass die russischen Bomber, die in den Himmel aufsteigen, bereits Kurs auf sein Dorf genommen haben.

seinem Namen, *Kostylin*, auch die ihm von Tolstoj zugeschriebenen Züge verloren – Feigheit, körperliche Gebrechlichkeit und geistige Schwäche, Neigung zur Fettleibigkeit. Im Film ist er ein kampferprobter Zyniker und Kriegsveteran, der mit seiner fröhlichen Verwegenheit an klassische Helden erinnert, die Jack Nicholson verkörpert hat.

Als Bodrow den Film in Angriff nahm, war es ruhig in Tschetschenien, aber als die Dreharbeiten begannen, war der Kampf im Kaukasus in vollem Gange. «Ich war immer der Auffassung», sagt Bodrow, «dass das Kino nicht augenblicklich auf jedwede Ereignisse reagieren sollte, selbst wenn sie ungeheuer wichtig sind. Das ist Sache der Presse und des Fernsehens. Aber was soll man machen, wenn eine Idee vom verrückten Leben eingeholt wird? Wer wird dir dann noch glauben, dass du eine Geschichte aus uralter Zeit erzählen wolltest?»

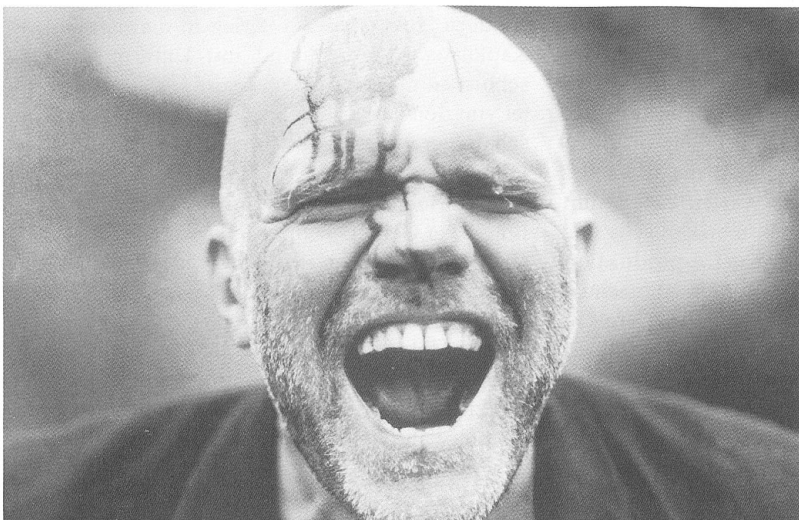
Man glaubt es ihm, weil sein Film weit von reiner Publizistik entfernt und von der realen Dramatik der Geschichte durchdrungen ist, aber nicht auf ein abstraktes Gleichnis hinausläuft. Der Mythos des Kaukasus in der russischen Kultur, der schon von Puschkin, Lermontow und Tolstoj besungen wurde, wurde zu sowjetischen Zeiten als romantische Stilisierung empfunden. Bodrow zerstört diesen Kanon nicht, doch er deformiert ihn bewusst. Er schlägt eine Brücke von den Ereignissen unserer Tage zu den archaischen Kulturmythen.

Der Regisseur ist nicht nur über Tolstoj's Subjekt hinausgegangen, sondern auch über dessen Dialektik und Naturphilosophie. Mit Hilfe von *Pawel Lebeschow* (dem Kameramann der frühen Filme von Nikita Michalkow) wird der Kaukasus frei von Klischees, mit einem klaren, unbefangenen Blick gesehen – auch für touristische Elemente wie die landschaftliche Schönheit oder die farbenprächtigen Rituale der Kämpfe und Tänze. Darin liegt ein «Kompromiss mit dem kommerziellen Kino», der jedoch überhaupt nichts Deprimierendes an sich hat (vielleicht deshalb, weil in neunzig Prozent aller pseudokommerziellen russischen Filme der Stoff so dürrig ist, dass ohnehin niemand hinsieht).

Wenn Bodrow den Alltag des kaukasischen Dorfs beschreibt, hat er, wie schon Tolstoj, eine ethnographische Distanz. Je grösser die Distanz desto organischer erscheint das fremde, feindliche Leben der "Nicht-Russen", und desto mehr scheint es seinen eigenen, aber auch allgemeinemenschlichen Gesetzen unterworfen. Dieses Leben im Kaukasus hat auch seine eigene patriarchale Grösse, seinen eigenen Reiz. Indem Bodrow eine farbenprächige, visuell faszinierende Welt schafft, nimmt er ihr den emotionalen Anflug von Feindseligkeit und löst die schwindende Gefahr in den Bildern eines ursprünglichen, den Gesetzen der Natur untergeordneten Lebens auf.

Nur in einer solchen Atmosphäre ist das beinahe märchenhafte Finale möglich, in dem der alte Tschetschene, der als Vater eben eine Tragödie durchlebt hat, in einer Anwendung von Grossmut den jungen russischen Gefangenen freilässt. Doch die "Katharsis" ist von Bitterkeit geprägt: Der Alte weiss nicht, dass die russischen Bomber, die in den Himmel aufsteigen – ein Zitat aus Coppolas *APOCALYPSE NOW* –, bereits Kurs auf sein Dorf genommen haben. Der Regisseur beschreibt die Situation insgesamt korrekt (den Fanatismus und das Misstrauen auf beiden Seiten, die Provokationen, die Manie der Gewalt, den Waffenhandel), ohne dabei einen ausgesprochen realistischen Film zu machen. Seine Figuren sind ebenso mythologisch wie die von Tolstoj. Nur ist der Mythos nun anders beschaffen.

Er ist weder rein russisch noch kaukasisch, zum Beispiel deshalb, weil der junge Held des Films im Unterschied zu den Helden von Tolstoj kein Berufssoldat, kein Freiwilliger ist, sondern ein frisch einberufener Rekrut, der da unvermittelt in die Hölle des Krieges gerät. Sergej Bodrow hat diese Rolle mit seinem Sohn und Namensvetter besetzt und in ihm einen wunderbaren Partner für den russischen Starschauspieler *Oleg Menschikow* gefunden. Bodrow stützt sich sowohl thematisch wie auch in der Schauspielerführung deutlich auf die amerikanische oder sagen wir: englischsprachige Tradition. Sogleich fällt einem eine ganze Reihe bekannter Filme ein, von Stanley Kramers *THE DEFIANT ONES* bis *THE CRYING GAME* von Neil



Jordan, die als Ikonographie von Schauspieler-Duos wie als Manifestation der Prinzipien von *political correctness* gleichermassen hervorragend sind. Der Regisseur entlehnt bei den Amerikanern das, was an der Oberfläche liegt, ohne das zeitgenössische Massenkino überhaupt nicht machbar ist: die Achtung vor dem kleinen Mann und vor den Rechten der Minderheiten. Im übrigen hat es das in der russischen Tradition durchaus auch gegeben. Schliesslich ist das Genre von GEFANGEN IM KAWKASUS am ehesten als Ballade vom Soldaten (BALLADA O SOLDATE, der Titel des Kinoklassikers von Grigori Tschuchrai) zu definieren.

Bodrow ist einer der wenigen Profis des russischen Kinos, die von den Möglichkeiten, welche die Perestrojka eröffnete, sichtlich Gebrauch gemacht haben. Einige seiner Kollegen verfluchen seit zehn Jahren den «verbrecherischen Fünften Kongress», der das staatliche Kino zerstört hat, andere spinnen Intrigen, um bei der Verteilung staatlicher Gelder nicht leer auszugehen – Bodrow hingegen arbeitet. Er schreibt Drehbücher, er filmt.

Zur Premiere seines Films S.E.R. – FREIHEIT IST DAS PARADIES fuhr Bodrow zum ersten Mal ins Ausland und zieht seitdem in der Welt umher. Er besitzt zwei Häuser, eins in Moskau und eins in Los Angeles, wo er mit seiner amerikanischen Ehefrau, der Co-Autorin seiner Drehbücher, lebt. Bodrow hat sich auch leicht in den neuen Dunstkreis von Hollywood und seinem Kultregisseur Tarantino eingefügt.

Doch bei alledem weiss er sehr genau, dass er das ihm zuteil werdende Interesse seiner slawischen oder, wie er sagt, «tatarischen» Seele verdankt. Seine besten Filme sind von einfühlsamer Zartheit, seine jungen Helden rühren uns mit ihrer Zerbrechlichkeit, ihrer Schutzlosigkeit und Verletzlichkeit. Bodrow fürchtet sich nicht vor Sentimentalität, er verleiht ihr aber einen exotischen, unamerikanischen Beigeschmack.

Die von den Amerikanern so geschätzte Kunst des *storytelling*, die Vorliebe für Melodrama und Komödie hat er noch im Russland vor der Perestrojka gelernt, wo ungefähr zwanzig kommerziell erfolgreiche Filme nach seinen Drehbüchern gedreht wurden. Für seinen grössten Vor-

zug hielt er schon damals seine Fähigkeit, Geschichten zu erzählen. Vorher hatte Bodrow Erzählungen für eine satirische Zeitschrift verfasst; er ist also einen Weg gegangen, der für viele westliche, keinesfalls aber für russische Filmemacher typisch ist. Bodrow spricht nicht gerne über das Geistig-Seelische (wie Tarkowskij) oder über Russlands besondere Mission (wie Michalkow). Er zieht es vor, das alles in seinen Filmen deutlich zu machen, und bemüht sich, Pathos zu vermeiden. «Ich bin ein Künstler, der Geld macht», so der Titel eines Interviews, das bei der Veröffentlichung bei vielen einen Schock hervorrief.

GEFANGEN IM KAWKASUS konnte ohne staatliche Finanzhilfe auf für russisches Kino höchstem produktionstechnischem Niveau gedreht werden: gutes Filmmaterial, gute Tonqualität, komplizierte Massenszenen, schwieriger Drehort. Wie ist das zu erklären? Jeder Erfolg hat seine eigenen Geheimnisse, in diesem Fall muss aber mindestens eines davon genannt werden. Wohl zum ersten Mal im russischen Kino ist der Produzent nicht nur in der Rolle eines Geldgebers aufgetreten, sondern auch als Ideenlieferant und schliesslich noch als Drehbuchschreiber. Allein die Idee, einen Tolstoj-Archetyp für ein zeitgenössisches Sujet einzusetzen, ist Gold wert. Diese Idee hatte Boris Giller, Produzent und ausgebildeter Drehbuchautor. Es war kein Zufall, dass er mit dieser Idee ausgerechnet zu Bodrow ging (beziehungsweise über den Ozean geflogen kam): Er hatte seinerzeit in der Moskauer Kinohochschule bei ihm studiert.

Mit der Beschreibung dieser idyllischen Allianz hätte man es bewenden lassen können. Doch das Leben hat es anders gewollt. Bodrow und Giller zerstritten sich, letzterer forderte sogar, den Film von der Oscar-Nominierung zurückzuziehen, nur damit der Preis nicht Bodrow zugesprochen würde. Konflikte zwischen Regisseur und Produzent sind keine Seltenheit, jedoch haben die Russen in ihrer Eigenart es auch hier verstanden, alle anderen zu überrunden.

Andrej Plachow



Die wichtigsten Daten zu GEFANGEN IM KAWKASUS (KAWKASSKI PLENNIK): Regie: Sergej Bodrow; Buch: Arif Aliew, Sergej Bodrow, Boris Giller; Kamera: Pawel Lebeschow; Schnitt: Olga Grinschpun, Verag Kruglowa, Alan Baril; Ausstattung: Valery Kostin; Musik: Leonid Desjatnikow; Ton: Yekaterina Popowa Evans. Darsteller (Rolle): Oleg Menschikow (Sascha), Sergej Bodrow jr. (Vanja), Dje-mal Sikhharulidze (Abdul-Mourat), Susanna Mekhraliewa (Dina), Alexej Zharkow (Hauptmann), Valentina Fedotowa (Mutter). Produktion: Caravan Co. BG Produktion in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Russischen Filmkommission; Produzenten: Boris Giller, Sergej Bodrow; Produktionsleitung: Boris Giller. Kasachstan/Russland 1996. Format: 35mm, 1:1,33; Dolby, Farbe; Dauer: 95 Min. CH-Verleih: Look Now!, Zürich; D-Verleih: Pegasos Film, Frankfurt.